

daß mehr als die Hälfte Oesterreichs von nichtdeutschen Stämmen bewohnt ist, deren mittlere und untere Schichten noch auf einer sehr niederen Stufe der Cultur stehen. Für die Gebildeten dieser Stämme hat sich aber in den letzten zehn Jahren eine »nationale« Literatur entwickelt, welche der Kräftigung und dem Absatze deutschen Verlages sehr hinderlich ist.

Ungeachtet der freien Bewegung, welche die erleuchtete Regierung unseres Monarchen dem Bücherverlage gestattet, hat die Production deutscher Bücher in den letzten Jahren im Inlande viel Terrain durch die erwähnten nationalen Bestrebungen verloren. Im Auslande aber steht ihr, wie bereits gesagt, eine übermächtige Concurrrenz gegenüber, und dies ist auch der Grund, warum der oesterreichische Verlag im Durchschnitte einen vorwiegend localen Charakter hat und wenig exportirt wird.

Der oesterreichisch-deutsche Verlag kämpft also mit großen Schwierigkeiten, und es ist nur noch die Frage, ob sich dieser Zweig der Industrie, welcher, wie kaum ein anderer, dem Lande, wo er blüht, Ruhm und Ehre bringt, nicht wesentlich heben ließe.

Nach meiner unmaßgeblichen Meinung würde es dem Verlagsbuchhandel fördernd sein, wenn sich mehr Kräfte dem Verlage ausschließlich widmen möchten. Bis jetzt gibt es in Oesterreich wenige Verlagsbuchhandlungen, welche nicht auch Sortiment treiben, wodurch ihre Thätigkeit zersplittert und sie gehindert werden, dem Verlage ihre ganze Kraft zu widmen. Dieser wird in den meisten Fällen nur nebenher, ich möchte sagen, gelegentlich betrieben. Der Sortimentsbetrieb ist aber ein so zeitraubendes und mühsames Geschäft, daß die Verlagsthätigkeit darunter leiden muß. Männer, welche sich nur mit dem Verlage beschäftigen, haben die nöthige Muße, ihre Verbindungen mit den Autoren zu pflegen, neue anzuknüpfen und, was das Wichtigste ist, selbst Ideen zu Verlagsunternehmungen zu geben. Es ist eine Thatsache, daß ein großer Theil des bedeutendsten und lucrativsten deutschen Verlages aus der buchhändlerischen Initiative hervorgegangen ist. Ich erinnere nur an die riesige Literatur der Conversationslexika (Brockhaus, Meyer, Bierer, Spamer), des Jugendschriftenverlages (Schreiber & Schill, Hoffmann-Thienemann, Spamer) und in neuester Zeit der Classifier-Gemeingut-Ausgaben (Hempel, Grote, Prochaska) und der so vielen anderen Sammelwerke in allen möglichen Richtungen, welche meistens ihr Entstehen verlegerischer Initiative verdanken. Wenn wir also eine größere Menge von ausschließlichen Verlagsgeschäften haben werden, wird sich auch die Production wesentlich heben.

Auch die Regierung könnte hier fördern, wenn sie sich einmal entschließen möchte, den k. k. Schulbücher-Verlag gänzlich aufzugeben. Es ist eine große Anomalie und im modernen Staate ganz unhaltbar, daß die Regierung dem Steuerträger Concurrrenz macht und ihm eines seiner wichtigsten Objecte entzieht. Man hat zwar im Principe die Concurrrenz der Privatverleger zugestanden und auch manche von diesen herausgegebene Schulbücher zulässig erklärt. Dies reicht jedoch nicht aus; denn so lange die Staats-Buchhandlung existirt, wird sich die Privatindustrie nie gehörig entfalten und dieses Feldes bemächtigen können. Man sagt: der Schulbücherverlag liefert sehr wohlfeile Schulbücher und gibt Armenbücher in unbeschränkter Menge. Das sei ein großer Vortheil für das Volk. Man darf aber wohl dagegen fragen: sind diese wohlfeilen Bücher auch immer gute Bücher? Die Erfahrung antwortet: nein! Und Armenbücher liefert auch der Privatverleger, und daß ohne Staatsanstalten auch wohlfeile und nebstbei auch vortreffliche Schulbücher entstehen, diesen Beweis liefert das ganze Deutsche Reich, wo mit Ausnahme von Bayern nirgends mehr Staatsanstalten zur Herstellung von Schulbüchern existiren. Der

oesterreichische Verlagsbuchhandel hat in der kurzen Zeit, welche seit Zulassung der Privatconcurrrenz verflossen ist, erstaunlich viele Schulbücher geliefert und man kann ihm den Vorwurf der Saumseligkeit nicht machen. Daß manche mittelmäßige Producte darunter sind, wen möchte dies Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß Alles, also auch das Verlegen von Schulbüchern, erst gelernt werden muß?

Darüber kann ein Zweifel nicht bestehen, daß die gänzliche Auflassung des k. k. Schulbücherverlages für den oesterreichischen Verlagsbuchhandel von größter Wichtigkeit wäre, und ich glaube daher der Regierung diesen Schritt im Interesse der heimischen Verlagsindustrie auf das dringendste empfehlen zu müssen.

Wenn ich nun einen vergleichenden Blick auf den deutschen Buchhandel (mit Einschluß des oesterreichischen) werfe, so komme ich zu folgendem Resultat:

Der deutsche Buchhandel steht, was Vielseitigkeit, Massenhaftigkeit, solide künstlerische Ausstattung, praktische Richtung, Befriedigung der literarischen Bedürfnisse der Familie, Herstellung von Kinderbeschäftigungsmitteln, Kinderbüchern, Jugendschriften und Schulbüchern und populären Schriften für das Volk betrifft, unbedingt auf der ersten Stufe.

An Geschmack übertreffen uns die Franzosen, durch Verwendung ungleich besseren Papiers die Engländer. Die Franzosen produciren Prachtwerke, wie Hachette's Evangelios, deren Herstellung über eine Million Francs gekostet haben soll, wie Doré's Bibel und Doré's Dante u.; Prachtwerke von so kostspieliger Art der Herstellung entbehren wir. Dagegen sind wir reicher als irgend ein Volk an Prachtwerken mittleren Umfanges und schönen Luxusausgaben der Lieblingswerke unserer Dichter, in geschmackvoller Ausstattung zur Zierde des Salontisches.

In der literarischen Production spiegelt sich wie sonst nirgends das Wesen und der Charakter eines Volkes. Das deutsche Volk, welches ein ungemein ausgebildetes Familienleben hat, besitzt auch eine ebenso ausgebildete Literatur für dasselbe. Familienjournale von der Gediegenheit und kolossalen Verbreitung der Gartenlaube, des Daheim, der Illustrierten Welt, des Ueber Land und Meer und unzähliger anderer gibt es sonst nirgends. So gediegenes und zahlreiches Material für die Kinderstube, so vortreffliche und unzählige Beschäftigungsmittel, Bilderbücher, Kinder- und Jugendschriften besitzt keine Nation der Welt, wie die deutsche. Ebenso producirt der deutsche Buchhandel eine enorme Menge von vortrefflichen Schulbüchern und populär-wissenschaftlichen Werken, wie sie nirgends sonst in so großer Masse vorkommen.

Ich fürchte nicht, zu viel zu sagen, wenn ich dem deutschen Buchhandel einen Antheil an den Bestrebungen, Bildung, Aufklärung in immer weitere Kreise zu tragen, vindicire. Und hiebei sind nicht etwa von vornherein große Capitalkräfte thätig gewesen; fast alle Verlagsbuchhandlungen sind aus kleinen Anfängen nach und nach emporgewachsen.

Auch heute noch, wo sich eine so fieberhafte Sucht, alle Zweige der Industrie in großem Maßstabe zu treiben und in Actiengesellschaften zu verwandeln, kundgibt, auch heute spielt das große Capital im Buchhandel keine Rolle. Einige Versuche sind wohl gemacht worden, sie sind aber nicht über die einleitenden Vorbereitungen hinausgekommen und spurlos wieder verschwunden.

Wie kaum eine andere industrielle Thätigkeit hat der Buchhandel nur aus eigener Kraft geschöpft."